

Zeugen Jehovas

Von Dr. Peter Eder, Wels (O.-Ö.)

I. Im Jahre 1872 begann Charles Taze Russell¹⁾ sein „Bibelstudium“ in Allegheny bei Pittsburg, Pennsylvania (USA). Der Kreis wurde größer, und es bildeten sich gleichgesinnte Gruppen auch in anderen Ländern. Die gedruckten biblischen „Studienkurse“ wurden von Haus zu Haus verkauft. Kurse, Versammlungen und eine intensive Druckschriften-Propaganda sollten die Gesellschaft weiter ausbreiten. Die Sekte hatte sich zunächst keinen offiziellen Namen beigelegt. Meistens wurden ihre Anhänger „Bibelforscher“, auch „Ernst Bibelforscher“, „Internationale Bibelforscher“ genannt. Seit 1931 nennen sie sich selber mit Berufung auf Is 43, 10 und 44, 8 „Jehovas Zeugen“. Das Hauptbüro ist heute in New York. Die Leitung liegt in den Händen der „Watch Tower Bible and Tract Society, Inc.“ (Wachturmgesellschaft), New York.

„Jehovas Zeugen bilden eine Körperschaft oder eine Gruppe von Menschen, die sich geweiht haben, den Willen Gottes des Allmächtigen unter der Führung seines Sohnes Christus Jesus zu tun. Sie haben sich zusammengeschlossen, um zu bezeugen, daß er, der mit seinem Namen allein Jehova heißt, der höchste Herrscher im Weltall und der Urheber und Schöpfer der bleibenden himmlischen Herrschaft der Gerechtigkeit über die Erde ist, um die Christus Jesus seine Jünger zu Gott dem Allmächtigen beten lehrte. Sie weisen jedermann auf den einzigen Weg zu diesem Königreiche hin, das für immer den Platz aller gegenwärtigen Regierungen der Erde einnehmen wird, die bald in Jehovas Schlacht von Harnagedon untergehen werden.“ So das Selbstzeugnis der Gesellschaft in dem von ihr herausgegebenen Buch „Gott bleibt wahrhaftig“ (ohne Verfasserangabe, 1946, englisch, 1948 deutsch erschienen in Brooklyn, N. Y., USA; die englische Auflage in einer Million Exemplaren²⁾), das eine Darstellung der Dogmatik dieser Sekte bietet und die Hauptquelle dieses Aufsatzes bildet nebst einer Rede des Präsidenten der Wachturmgesellschaft, die auf einer Weltpropagandareise in verschiedenen großen Städten gehalten wurde, betitelt „Freude für alles Volk“.

¹⁾ Gest. 1916. Nach Russell hatte Rutherford die Führung der Sekte.

²⁾ Zitat S. 225 f.

II. Die Propaganda-Methoden der Zeugen Jehovas sind zumeist aus der Erfahrung bekannt. Es sind Hausbesuch und öffentliche Agitation in Wort und Schrift. Buch, Broschüre und Flugzettel sind die Hauptpropagandamittel. Die „Prediger“ — männlichen und noch öfter weiblichen Geschlechts und jeden Alters — werden in eigenen Schulungskursen ausgebildet. Diese Lehrgänge dauern je nach Eifer und Fähigkeit des Kandidaten wenige Monate bis zu mehreren Jahren. Den Abschluß bildet die „Ordination“. Der Prediger bekommt von der Organisation auch ein Dokument, durch das seine Stellung beglaubigt wird. Diese Propagandisten sind zwar nicht in einer straffen Organisation zusammengefaßt, doch müssen sie regelmäßig Bericht erstatten, und über ihre Tätigkeit wird Buch geführt.

Es gibt hauptberufliche und nebenberufliche Prediger. Diese erhalten von der Gesellschaft nichts, doch können sie „freiwillige Beiträge“ annehmen, um „die Verbreitungskosten zu decken“. Der „Vollzeitprediger“ bekommt die Propagandaliteratur zum Teil kostenlos zur Verfügung gestellt und kann außerdem noch die Gesellschaft um eine monatliche Entschädigung angehen. Als Erfolg ihrer Predigt erwarten sie selber nicht die „Bekehrung“ der ganzen Welt. „In der Tat anerkennen sie, daß es unmöglich ist, die Bösen und Gottlosen zu bekehren.“ („Gott bleibt wahrhaftig“, 235.)

Die Methode der Bibelerklärung ist teils verblüffend naiv, teils empörend willkürlich. So wird z. B. die natürliche Sterblichkeit der Seele aus Stellen wie Ez 18, 4 („Die Seele, die sündigt, soll sterben“) oder Jos 10, 28 ff. (wo von den „Seelen“ die Rede ist, die Josue bei der Eroberung Kanaans schlug und tötete) „bewiesen“. Ohne Rücksicht auf die literarische Gattung des betreffenden Buches wird die Bibel auch dort buchstäblich verstanden, wo offenbar nur eine literarische Kunstform vorliegt. So etwa in der Exegese des „Vorspiels im Himmel“ in Job 1. Um die Stelle Mt 10, 28, die augenscheinlich Verlegenheit bereitet, wird mit allgemeinen Ausdrücken herumgeredet, und plötzlich wird eine neue Bedeutung für „psyché“ entdeckt: Das Wort sei hier „offenbar als Gleichwert für alles Recht auf Leben gebraucht“ (A. a. O. 67). Gott sprach zu Adam: „Sobald du davon ißt, mußt du sterben“ (Gn 2, 17). Satan aber sagte: „Keineswegs werdet ihr sterben“ (3, 4). „Daraus geht hervor, daß die Schlange (der Teufel) der Urheber der Lehre

von einer der Seele innewohnenden Unsterblichkeit ist“ (A. a. O. 70).

In Staunen versetzt wird man durch die Sicherheit in Angaben von Zahlen und anderen Einzelheiten, über die sich die Bibelwissenschaftler noch nie mit Gewißheit ausgesprochen haben, sowie durch die Unbekümmertheit, mit der die Ergebnisse der modernen Wissenschaften ignoriert werden. Job z. B. war „ein Urgroßneffe Abrahams und lebte etwa 1700 Jahre vor Christus oder etwa 2300 Jahre nach Satans Auflehnung in Eden“ (A. a. O. 53). Das Geburtsdatum Jesu wird auf „ungefähr“ den „1. Oktober des Jahres 2 v. Chr.“ festgesetzt. Die Menschheit ist nach den Bibelforschern 6000 Jahre alt. Elisabeth wird als Tante Jesu erklärt. „Sechs Monate, bevor Jesus dreißig Jahre alt wurde, begann Johannes . . . zu predigen“ (A. a. O. 41).

III. Alleinige Glaubensquelle ist den Zeugen Jehovas die Heilige Schrift, u. zw. ohne die deuterokanonischen Bücher. Die Tradition wird strikte abgelehnt. Bezeichnend für die Argumentation ist, daß man sich dabei auf die Ablehnung der pharisäisch-jüdischen Tradition durch Christus und die Apostel beruft. Für eine „christliche“ Sekte auffallend ist die übermäßige Betonung des Alten Testaments und dessen oft ausschließliche Verwendung für die Dogmatik.

In der Glaubenslehre werden grundlegende Dogmen des Christentums geleugnet,

1. Die Persönlichkeit und Geistigkeit Gottes wird zwar anerkannt; doch ist schon natürlich gesehen der Gottesbegriff der Zeugen Jehovas mangelhaft. Gott wird nicht als der einfachhin Absolute erkannt. Auch hier führte eine buchstäbliche Interpretation der Bibel in die Irre. Die Gottesidee trägt stark anthropomorphe Züge. „Darum hatte Jehova ein erquickendes Gefühl, weil er die erhebende Freude haben konnte, seinen Willen durchgeführt zu sehen“ (A. a. O. 165). Der Satan vermochte Gott mit Erfolg die Herrschaft in der Welt streitig zu machen: „Im Gegensatz zu der allgemeinen Annahme hat Jehova seit des Menschen Rebellion in Eden nicht über die ganze Erde regiert. Der göttliche Bericht enthüllt, daß später nur eine Nation von Gott geführt und seiner Vorkehrungen teilhaftig wurde“ (A. a. O. 262). Die übrige Welt stand bis zum Jahre 1914 unter der Herrschaft Satans.

Die Dreifaltigkeit Gottes wird geleugnet. Das Dogma wird entweder gründlich mißverstanden oder bewußt entstellt: „Kurz zusammengefaßt besagt diese Lehre, daß in einem Gott drei Götter seien“ (A. a. O. 87). Die Argumentation ist hier wie durchwegs primitiv.

2. Folgerichtig muß auch Jesu Gottheit und die Gottesmutterwürde Marias abgelehnt werden. Maria diesen Titel zu geben, wird als „Gotteslästerung“ erklärt (A. a. O. 26 und 39). Die römisch-katholische Kirche habe ihn „dem heidnischen Babylon entlehnt“. Als „Beweis“ gegen die Gottheit Jesu wird u. a. angeführt, daß er doch gestorben sei. Jesus ist „Sohn Gottes“, aber nicht Jehova wesensgleich, vielmehr sein Geschöpf, und zwar das erste und zugleich sein „geliebtestes und begünstigstes“. Er ist der „einzigezeugte Sohn Gottes“, „weil niemand Gott beim Hervorbringen seines erstgezeugten Sohnes half“ (A. a. O. 36). „In Johannes, Kap. 1, wird von ihm als vom Wort Gottes gesprochen, d. h. vom Wortführer oder von dem, der vertretungsweise für Gott spricht. (Man vergleiche das oben über die wissenschaftliche Ahnungslosigkeit der Zeugen Jehovas Gesagte!) „... Da er ein Mächtiger ist und diese hohe amtliche Stellung als Logos innehat und daher allen anderen Geschöpfen voransteht, war er ein Gott, nicht aber der allmächtige Gott, welcher Jehova ist“ (A. a. O. 36).

„Um die Menschen zu erlösen, gab dieser Sohn Gottes sein himmlisches Leben bei Gott auf und wurde Mensch, indem sein vollkommenes, sündenloses Leben in den Schoß einer jüdischen Jungfrau übertragen“ wurde (A. a. O. 43). An der jungfräulichen Empfängnis und Geburt Jesu wird festgehalten. Bei der Taufe im Jordan erfolgte die Salbung Jesu mit dem Heiligen Geiste (der natürlich nicht als göttliche Person verstanden wird), und Jesus wird wieder von Gott „zu seinem geistigen Sohn an Stelle eines menschlichen Sohnes“ gezeugt. Jesu Auferstehung erfolgte nicht seiner Menschennatur nach. Er hatte sein menschliches Leben für immer dahingegeben. Gott erweckte ihn vielmehr als „mächtigen, unsterblichen geistigen Sohn, der unter Gott dem Höchsten alle Macht im Himmel und auf Erden besaß“ (A. a. O. 45). Die Erscheinungen nach der Auferstehung geschahen als Verkörperungen nach Art von Engelserscheinungen. Die Stellung Jesu ist nach seiner Verherrlichung höher als vor seiner Menschwerdung.

3. E n g e l und Menschen waren von Natur aus „Söhne Gottes“, da sie „Leben von ihm . . . erhalten hatten“ (A. a. O. 29). Von einer übernatürlichen Erhebung wissen die Zeugen Jehovas nichts. Auf den Satan, der in der Predigt der Bibelforscher eine große Rolle spielt, wird einfachhin alles angewendet, was Ez 28, 12 ff. vom König von Tyrus und Js 14, 12 ff. vom König von Babylon gesagt ist, und daraus gefolgert, Luzifer sei ursprünglich ein glanzvoller Engel gewesen, von Gott mit einer hohen Aufgabe als „Oberlehensherr“ der Menschheit, eine Art Schutzengel, betraut. Er verleitete aber, erfüllt von Hochmut, die Menschen zum Abfall von Gott, und das war zugleich sein eigener Sündenfall. Das Urteil über die Schlange ist das Todesurteil für den Satan, das aber erst nach langer Zeit vollstreckt werden sollte. Inzwischen war der Teufel noch immer im Himmel (!) und übte die Herrschaft über die Welt aus — bis zum Jahre 1914. Das Offb 12, 7 ff. erzählte Ereignis (Kampf Michaels mit dem Drachen) hat sich zur Zeit des ersten Weltkrieges abgespielt.

Der Mensch hat von Natur aus keine geistige, unsterbliche Seele und war auch nie für ein ewiges Leben im Himmel bestimmt. Der Lohn für ein gehorsames Verhalten in Eden wäre ewiges, glückliches Leben auf Erden gewesen. Durch die freiwillige Übertretung des Gottesgebotes hat Adam das Recht auf das „vollkommene menschliche Leben mit seinen Rechten und irdischen Aussichten“ verloren. Durch den Tod Jesu sind die Menschen erlöst, die an Christus glauben. Ausgeschlossen von der Erlösung sind Adam und die böswillig „Ungläubigen“, d. h. jene, die die Predigt der Zeugen Jehovas ausdrücklich ablehnen. Für die unschuldig Ungläubigen gibt es im tausendjährigen Reich Christi noch eine Chance. Im übrigen ist die Rechtfertigungslehre so ziemlich lutherisch. Voraussetzung im Menschen ist das Vertrauen auf die Erlösung durch Christus. „Indem Gott Kenntnis nimmt vom Glauben des Geschöpfes und das Verdienst des Blutes Christi zu dessen Gunsten anwendet, rechnet er ihm Gerechtigkeit zu, erachtet den Betreffenden als gerechtfertigt“ (A. a. O. 322).

4. Den breitesten Raum in der Predigt der Zeugen Jehovas nimmt die Eschatologie ein, und davon wieder ist die Idee vom „Reich Gottes“ der Hauptgedanke. Darunter versteht man allgemein „die tatsächliche und rechtmäßige Ausübung der universellen Oberherrschaft“

durch Jehova, bzw. seinen Beauftragten und Bevollmächtigten, den „theokratischen König“ Jesus Christus. Als Schöpfer war und ist Jehova der Herr seiner „universellen Organisation“ von sichtbaren und unsichtbaren Wesen (Menschen und Engeln). Durch den Abfall des Satans und der Menschen war die Herrschaft Gottes unterbrochen worden. Schon Gn 3, 15 verheißen, wurde Gottes neues „Königreich“ durch den Bund mit Abraham und dessen Nachkommen vorbereitet, durch die Theokratie in Israel vorgebildet. Mit der Eroberung Jerusalems durch die Babylonier im Jahre 607 v. Chr. hat Gottes „Vorbild-Königreich“ und damit vorläufig Gottes Herrschaft auf Erden überhaupt aufgehört. 1914 ist dieses Königreich wieder aufgerichtet worden. Dieses Jahr ist „der Zeitpunkt, da Christus Jesus inmitten seiner Feinde zu herrschen begann“ (A. a. O. 133 f. Berufung auf Offb 11, 17 f.). Beweise dafür sollen sein die Kriege, Revolutionen und die Hungersnöte, die allgemeine Unruhe und Unsicherheit, ferner die „Predigt vom Reiche Gottes“ (durch die Zeugen Jehovas!) in der ganzen Welt, die bescheiden als „der größte Verkündigungsfeldzug, den es je auf Erden gegeben hat“, erklärt wird (A. a. O. 134)³). Der Seltsamkeit halber sei noch angeführt, wie man das Jahr 1914 berechnet: Dan 4, Traum, Wahnsinn und Heilung des babylonischen Königs, wird symbolisch-propheatisch gedeutet. Der Thronverlust des babylonischen Königs bedeutet das Aufhören der Gottesherrschaft im Jahre 607 v. Chr. Nach sieben Zeiten, d. h. sieben Jahren, trat der König seine Herrschaft wieder an. So hat auch Gott nach sieben „Zeiten“ sein Reich wieder aufgerichtet. „Im Falle Nebukadnezars waren ‚sieben Zeiten‘ sieben buchstäbliche Jahre, während denen (!) er seines Thrones beraubt war. Diese sieben Jahre entsprechen 84 Monaten oder 2520 Tagen, denn die Bibel rechnet jeden Monat zu 30 Tagen . . . Hesekiel, ein treuer Prophet Jehovas, schrieb: ‚Je einen Tag für ein Jahr habe ich dir auferlegt‘ (Hesekiel 4 : 6). Wenn diese Regel angewandt wird, sind 2520 Tage gleich 2520 Jahren. Da Gottes Vorbild-Königreich mit seiner Hauptstadt Jerusalem im Herbst des Jahres 607 v. Chr. zu bestehen aufhörte, bringen uns also die 2520 Jahre, wenn wir die ‚Zeiten der Nationen‘ von da an rechnen, zum Herbst des Jahres 1914 n. Chr.“

³) Auch die Verfolgungen der Zeugen Jehovas besonders während des Zweiten Weltkrieges werden natürlich als Vorzeichen des nahen Weltendes gewertet.

(A. a. O. 264). Zu dieser Exegese ist nichts mehr hinzuzufügen.

Der Teufel, der zwischen 1914 und 1918 durch Michael vom Himmel auf die Erde geschleudert wurde, versucht jetzt hier in verzweifelten Anstrengungen, Gott die Herrschaft noch streitig zu machen. Doch in der nahe bevorstehenden Schlacht von Harmagedon (vgl. Offb 16, 16) wird er samt seinem sichtbaren und unsichtbaren Anhang geschlagen, seine Macht gebrochen und seine Herrschaft zerstört werden.

3½ Jahre nach Antritt seiner Königsherrschaft erschien Christus im Frühjahr 1918 „in seinem geistlichen Tempel“. Damit begann das Gericht und die Prüfung der „geweihten Nachfolger“ Christi (das sind wohl die Zeugen Jehovas). Christus kam bei seiner Wiederkunft aber nicht etwa als Mensch, sondern als reines Geistwesen... Darum war sein Kommen für leibliche Augen nicht sichtbar, sondern es wird nur „mit den Augen des Verständnisses erkannt... im Lichte seiner richterlichen Handlungen und der erfüllten biblischen Prophezeiungen“ (A. a. O. 200).

Die Prüfung der Menschheit, die Scheidung in Schafe und Böcke, geht jetzt schon vor sich. Die Verfolger und Gegner der Zeugen Jehovas sowie die Gleichgültigen, „die sich als Böcke zu erkennen geben, sind zu einer Vernichtung verurteilt, welche ewiglich dauern wird, während den Sanftmütigen, die dem Herrn gegenüber rechtgesinnt und guten Willens sind, nämlich seinen „Schafen“, ewiges Leben in Aussicht steht“ (A. a. O. 208). „Das Geschick aller lebenden Menschen wird binnen kurzem entschieden werden“ (A. a. O. 208), nämlich durch die Schlacht von Harmagedon, in der der Satan besiegt und gefesselt in den Abgrund gestürzt wird, wo er tausend Jahre „ohne jegliches Bewußtsein“ bleiben muß. Noch zu Lebzeiten unserer Generation wird diese ungeheure Katastrophe eintreten. Und damit beginnt die uneingeschränkte Herrschaft Christi in seinem tausendjährigen Reich. Mit Christus herrschen die in Offb 14, 1. 3 erwähnten 144.000 Auserwählten, auch die „Kirche“ genannt. Nur dieser „kleinen Herde“ (die Zahl wird buchstäblich verstanden!) ist der Himmel versprochen. Zu ihr gehören die Apostel und „andere Auserwählte“, besonders der Urkirche, und ein Teil der Zeugen Jehovas. Die Aufgabe der Glieder dieser „Kirche“ ist während ihres irdischen Lebens die Predigt vom „Königreich“. Sie müssen „Zeugnis ablegen“ für

Jehova, wie die Apostel es getan haben. Die Apostel wie die früher lebenden Mitglieder der „Kirche“ alle kamen nach ihrem Tode nicht gleich in den Himmel, sondern „schliefen“ im Grab bis zur Wiederkunft Christi 1918. Da wurden sie zu einem „geistigen Leben“ auferweckt, „um an der Herrlichkeit mit dem Haupte der ‚Kirche‘ teilzuhaben“ (A. a. O. 121). Heute lebt nur noch ein „Überrest“ der für das geistige, himmlische Leben bestimmten „kleinen Herde“. Diese werden, wenn sie auf Erden treu geblieben sind, beim Tode sofort verwandelt werden (vgl. 1 Kor 15, 42 ff.). Die sichtbaren Fürsten (Christus und die „Kirche“ werden unsichtbar sein, weil Geistwesen) im tausendjährigen Reich werden die Frommen des Alten Testaments sein, die Patriarchen und die Propheten, im besonderen die leiblichen Vorfahren Jesu. Die Untertanen werden „die anderen Schafe“ sein, „jetzt lebende Menschen, die in ihrem Verlangen, rechte Erkenntnis zu erwerben, eifrig Gottes Wort studieren“. Diese „haben die Hoffnung auf ein künftiges Leben auf einer paradiesischen Erde“ (A. a. O. 279). Viele von diesen werden niemals sterben, weil das Ende der Welt schon so nahe ist. Die vor der Schlacht von Harmagedon noch sterben, werden wieder auferstehen. Auch die anderen Toten, die „Ungerechten“, müssen in diesem Millennium über Gottes Gesetz unterrichtet werden. Das sind jene, die „keinen Glauben und keine Erkenntnis Gottes besaßen und unrecht taten, weil sie es nicht besser wußten“ (A. a. O. 298). Diese werden auch am Gerichts-„Tag“ der tausend Jahre (es wird auf 2 Petr 3, 7 f. verwiesen) auferstehen. Nicht auferstehen werden Adam, die jüdischen Gegner Jesu, überhaupt alle, „die in ihrer Bosheit gestorben sind, ohne sich geändert oder gebessert zu haben, und denen die Erlösung durch Christi Blut nicht zukommt“ (A. a. O. 309); soweit sie jetzt noch leben, werden diese am Tage von Harmagedon auf immer vernichtet werden. Das tausendjährige Reich ist die letzte Zeit der Bewährung, das letzte Gericht, aber in einem Leben voll Glück und Freude. Es wird keinen Unfrieden mehr geben, keine verschiedenen Religionen, nur die eine Anbetung Gottes, keine Furcht, keine Not, weder Krankheit noch Tod. Das Glück wird abgestuft sein nach den erwähnten drei Gruppen der Bewohner der paradiesischen Erde. Während dieses „Gerichtstages“ werden die Menschen nicht über ihre früheren Taten gerichtet, sondern über ihr Verhalten während der tausendjährigen

Herrschaft Christi. „Alle, die dem König und Richter gehorchen, werden nach und nach aus ihrem gefallenem Zustand menschlicher Unvollkommenheit emporgehoben werden, während sie vom Richter durch seine irdischen Fürsten fort und fort Gerechtigkeit lernen“ (A. a. O. 313). Gegen Ende des Millenniums wird Schlußprüfung gehalten, indem der Satan noch einmal losgelassen wird. Wer dann untreu wird, verfällt mit dem Teufel der Vernichtung im „Feuersee“ (Feuerpfuhl, Offb 20, 14 ff.). Die Treuen aber erhalten ewiges Leben in einem endlosen Glück auf Erden. Das Dogma von der ewigen Höllestrafe wird als „gottentehrende religiöse Lehre“ bezeichnet, die der Satan selbst erfunden habe, um die Menschen vom Studium der Bibel abzuhalten und zum Haß gegen Gott zu verleiten. Ebenso wenig gibt es nach den Zeugen Jehovas ein Fegfeuer. Es wird ja schon die natürliche Unsterblichkeit, ja die Geistigkeit der Seele geleugnet.

5. Noch einige, mehr periphere Einzelheiten seien kurz vermerkt. Bei der Taufe wird gemäß der ursprünglichen Wortbedeutung das Untertauchen verlangt. Darum fordern die Zeugen Jehovas auch die Wiederholung der Taufe, wenn sie nicht durch Untertauchen vollzogen wurde.

Geradezu ängstlich vermieden wird das Wort **K r e u z**. Es wird immer nur vom Tode Jesu am „Stamm“ oder am „Pfahl“ gesprochen.

Verwunderlich bei der sonst so häufigen Berufung auf das Alte Testament ist die Ablehnung des gesamten Gesetzes des Alten Bundes für die Christen, auch des Sittengesetzes, der Zehn Gebote. Da man diese aber doch nicht ganz verwerfen kann, läßt man sie noch als „unterstützenden oder bestätigenden Beweis“ für das neutestamentliche Gesetz gelten. Die Zeugen Jehovas kennen keinen wöchentlichen Ruhetag.

Daß in dem ganzen Gedankengebäude für eine Heiligenverehrung kein Raum ist, dürfte aus dem Gesagten schon klar geworden sein. Die Bilderverehrung wird als „Götzendienst“ verdammt.

Wie die Zeugen Jehovas eine äußerlich organisierte Religionsgemeinschaft ablehnen (ganz ohne Organisation kommen sie freilich selber nicht aus), so distanzieren sie sich auch stark von jeder politischen Autorität. Diese Haltung erklärt sich aus ihrer Überzeugung, daß der Teufel der Herr der Welt und ihrer verschiedenen

Regierungen sei. Im besonderen wird der Völkerbund und die UNO als „Greuel“ bezeichnet. Das „Tier“ in Offb 17, 3 ff. sei die aus dem Völkerbund neu erstandene UNO, „wobei aber diesmal die organisierte Religion, mit Einschluß der römisch-katholischen Hierarchie, im Sattel sitzt“ (A. a. O. 272).

Da die Nationalflagge ein Symbol oder Bild der Staatsmacht sei und außerdem oft noch auf der Fahne bildliche Darstellungen zu finden seien, Wappentiere u. dgl., wird der Flaggengruß als gleichbedeutend mit Bilderverehrung und Götzendienst wie überhaupt jeder politische Gruß verweigert. Infolge dieser negativen Einstellung zum Staat, besonders wegen der genannten Grußverweigerungen, hatten die Zeugen Jehovas vor allem in Deutschland heftige Verfolgungen zu erdulden. Aber auch in den Vereinigten Staaten kam eine starke Bewegung gegen sie in Gang. Sie halten sich von allen politischen Geschäften fern, gehen auch nicht zur Wahl, verweigern (wenigstens theoretisch) den Militärdienst, ja sogar den Arbeitsdienst. Wie weit sie hier praktisch im Zweiten Weltkrieg in den einzelnen Ländern gegangen sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls waren in Deutschland wohl so ziemlich alle Zeugen Jehovas gerade wegen Wehrdienstverweigerung im KZ. In den USA konnten die Zeugen Jehovas die Befreiung von der öffentlichen Dienstpflicht erreichen unter dem Titel, daß sie alle „Prediger“ und darum den Geistlichen der anderen Konfessionen gleichzusetzen seien. Als „Gesandte und Minister Jehovas“ fordern die Bibelforscher für sich geradezu Exterritorialität, mindestens außer den oben genannten Vorrechten noch Steuerfreiheit und Freiheit von der Verpflichtung, einer staatlichen Macht den Treueid zu schwören.

Mit den bestehenden Religionen wollen die Zeugen Jehovas nichts gemeinsam haben, nicht einmal Wort und Begriff „Religion“. Die Sekte will nicht „Religion“ sein. Religion ist ihr etwas Verwerfliches, Irriges und Irreführendes. Alle anderen Glaubensgemeinschaften sind Religionen. Der Glaube der Zeugen Jehovas dagegen ist die Verehrung, die Anbetung des wahren Gottes, der Glaube an die „gute Botschaft“ und die Treue zu Jehova. Die Anhänger der „Religionen“ sind die „Religionisten“.

Am stärksten ist naturgemäß die Abneigung gegen die katholische Kirche, eine Abneigung, die sich zur Gehässigkeit steigert, wie etwa folgende Ausführungen

zeigen mögen: Die Hauptwaffe Satans zum Kampf gegen das ehemalige (jüdische) und das jetzige auserwählte Volk Gottes (die Zeugen Jehovas) sei die Katholische Aktion (A. a. O. 222). Die Zeugen Jehovas hätten „als Opfer der nazi-faschistisch-vatikanischen Angriffe... unbeschreibliche Martern erduldet“ (A. a. O. 270). Um den Primat des Papstes als unberechtigte Anmaßung zu erweisen, werden uralte, längst abgetane Einwände wieder vorgebracht. „Es fehlen alle Beweise in der Bibel, daß dem Apostel Petrus je der Vorrang in der christlichen Kirche gegeben wurde . . . Es liegt kein Beweis vor, daß Petrus überhaupt Rom je besucht hat“ (A. a. O. 115).

IV. Zweck vorliegenden Aufsatzes war, den Lesern dieser Zeitschrift in knapper Form einen Einblick in die Methoden und besonders die Lehren dieser bei uns nicht zu den anerkannten Religionsgenossenschaften zählenden Sekte zu bieten, die seit dem Zweiten Weltkrieg auch bei uns einen ausgedehnten und leider nicht immer erfolglosen Propagandafeldzug unternimmt — mit einem Eifer, an dem wir uns ein Beispiel nehmen könnten, wenn er nicht schon zum Fanatismus entartet wäre. In der Abwehr dieser Propaganda dürfte das Hauptmittel wohl nicht so sehr die direkte Polemik sein (schon gar nicht von der Kanzel aus, obschon im kleineren Kreis auch ein solches Wort gewiß nicht schaden wird), sondern die positive, überzeugende Darlegung der katholischen Glaubenslehre.

Gedanken und Ratschläge zum Testament des Priesters

Von Prof. Dr. August Bloderer, Steyr (O.-Ö.)

I. Einige allgemeine Gesichtspunkte zum Erbrecht

1. Erbrecht und Erbschaft

Homo similis est flatui aurae, dies eius umbrae, quae transit (Ps 143, 4). Was der Mensch in dieser Welt an irdischen Gütern besitzt, muß er in ihr zurücklassen. Andere werden seine Habe ihr Eigen nennen. Was die abtretende Generation erworben hat, nimmt die kommende in Besitz. Diesen Eigentumsübergang innerhalb der Schranken der Ordnung zu regeln, ist der Zweck des Erbrechts. Es ist im subjektiven Sinne das ausschließende Recht, die ganze Verlassenschaft oder einen